



Das „Mohnbiene-Nest“ wird austapeziert

vorsprudelt. Weiter geht es danach den Rappersgraben hinunter und das Rodachtal bachaufwärts

und dann bin ich am Ziel und es ist alles so, wie ich es mir vorgestellt habe.

## Ummerstadt

Sonntagmorgen auf dem Marktplatz in Ummerstadt. Der Marktbrunnen plätschert. Spatzen suchen in den Pflasterritzen nach Krümeln. Ab und zu rattert ein Auto über das holprige Pflaster. Ein Mann schöpft mit einer Gießkanne Brunnenwasser. Gegenüber, an den Biertischen der Ratsschänke ist bisher wenig los. Das werde sich bald ändern, sagt die Bedienung. Gegen zwölf könnte ich Schwierigkeiten haben, einen Platz zu bekommen. Bei dem schönen Wetter säßen die Gäste gerne draußen. Was sie heute zu Mittag empfehlen würde? Für den großen Hunger: Schäufele und dazu ein frisch gezapftes Bier. Aber auch das goldbraun gebratene Schnitzel sei nicht zu verachten.

Es ist kurz vor zehn. Die Glocken läuten. Ich zahle und steige über eine steile Gasse zur Bergkirche



Schäfer Volker Kieblisch am Ummerstädter Kreuz

St. Andreas hinauf. Eine hohe Mauer und ein mittelalterlicher Turm scheinen den Zugang zum Kirchhof zu versperren. Doch neben dem Turm befindet sich ein Tor. Frauen und Männer und einige Jugendliche streben zur Kirche. Von der Wehrmauer habe ich einen wunderbaren Blick über das 500-Seelen-Städtchen, dessen Mitte von dem massigen Turm und dem hoch aufragenden Schiff der Stadtkirche St. Bartholomäus eingenommen wird.

Eigentlich wollte ich mir ja die Stadt anschauen, aber mich treibt es weiter und so folge ich einem Wanderweg, der an der Kirchhofsmauer entlang in die Feldflur führt. Zwei Schlenker, dann geht es durch Obstbaumwiesen. Uralte Apfelbäume, Birnen in voller Blüte, dazu Zwetschgen, Kirschen, Walnussbäume und einige Quitten. Auf den Wiesen stehen tausende Himmelschlüsselchen. Die Bäume sind beschnitten. An Fehl-

stellen hat man nachgepflanzt. Das Gelände der Streuobstwiesen ist riesig. Bis an den Wald ziehen sich die Obstbaumreihen hinauf. In diesem Wald verlief ehemals die Staatsgrenze der DDR. Dahinter liegt das Coburger Land.

## Die letzten Kriegstoten von Ummerstadt

Zum Ende des Gottesdienstes bin ich wieder an der Andreaskirche. Auf dem Friedhof hinter der Kirche entdeckte ich zwei Reihen Kriegsgräber. Weiße Holzkreuze erinnern an Tragödien aus den letzten Kriegsmonaten. „Frau Stahl Köln gef. 8.4.45 in Ummerstadt“ „Heinrich Seeber, Uffz. Gest. 1.1.45 Res. Laz. Bad Colberg“.

Ein Mann tritt neben mich. „Kann ich Ihnen helfen?“

„Vielleicht können Sie mir sagen, was Res. Laz. Bad Colberg bedeu-

tet und wieso neben den Soldaten eine Frau beerdigt wurde?“ „Sie kennen sicher Bad Colberg, das große Thermalbad drei Kilometer nördlich von Ummerstadt. Dort befand sich zu Kriegsende ein Lazarett. Einige der dort gestorbenen Verwundeten wurden hier beerdigt. Was Frau Stahl betrifft, die wurde im Hof eines Ummerstädters von der Bordkanone eines amerikanischen Jagdbombers getroffen. Sie soll ihr Kind in den Armen gehalten haben. – Auch nach der Kapitulation haben sich in Ummerstadt Tragödien ereignet. Oben im Wald starben vier deutsche Soldaten. Die Amerikaner hatten sie aus der Gefangenschaft entlassen und jetzt wollten sie zurück in ihre sächsische Heimat. Beim Überschreiten der Demarkationslinie wurden sie von Russen erschossen.“

„Eine ganz andere Frage: Warum feiern Sie den Gottesdienst nicht unten in der Stadtkirche?“



Ummerstädter Marktplatz mit Rathaus und Marktbrunnen